

Meine sehr verehrten Damen und Herren, hochgeschätzte Friedens-Preisträgerinnen und Friedens-Preisträger, leev Öcher Friedens-Initiative

Geliebte Gutmenschen!

Oh, Verzeihung, ich wollte Sie nicht beleidigen. Die Bezeichnung „Gutmensch“ gehört ja heutzutage zu den übelsten Beschimpfungen, die sich ein engagierter Mensch gefallen lassen muss.

Denn Gutmenschen sind angeblich nicht nur naiv, dumm und weltfremd, sie haben seinerzeit bei der Moral-Verteilung im Himmel auch mehrmals „Hier!“ gerufen und halten sich deshalb für Bessermenschen.

Aber gegen die Diktatur dieser Gutmenschen formiert sich Widerstand. Der Aufstand der Wut-Menschen, die sich nicht länger den Mund verbieten lassen von den rot-grün versifften Verkündern der Sprech- und Denkverbote.

Und also krakeelte Alice Weidel im deutschen Bundestag: „Die politische Korrektheit gehört auf den Müllhaufen der Geschichte!“.

Und dann folgte der Satz, der immer folgt, wenn jemand das Unaussprechliche artikuliert: „Ja, aber das wird man doch noch sagen dürfen!“

Und dann wird sie wieder erzählt, die gruselige Horror-Geschichte von den politisch korrekten, linken Kultur-Terroristen, die in Deutschland eine Meinungs-Diktatur errichtet haben, in der all die tapferen Widerstandskämpfer gegen diese Diktatur geschmäht, geächtet und verfolgt werden und nicht mehr sagen dürfen, was sie wollen.

Wissen Sie, seit über einem halben Jahrhundert muss ich jetzt mitanhören, was in Deutschland angeblich alles nicht gesagt werden darf.

Und ich sage Ihnen, noch nie standen die Tore des Sagbaren so weit offen wie heute.

Seit es möglich ist, im Internet in den Dunkel-Kammern der Anonymität die erbärmlichsten Unsäglichkeiten zu posten und zu twittern, wird die Öffentlichkeit geflutet mit widerwärtigstem Gedanken-Auswurf und sprach-gewordenen Gewalt-Phantasien.

Und diese Flut hat die braunen Volksverhetzer und rassistischen Menschenfeinde in die Parlamente gespült, wo sie die hohen Häuser besudeln mit ihren Hasstiraden und gezielten Entgleisungen.

Und wenn angesichts dieser beängstigenden Entgrenzung des Sagbaren besorgte Menschen davor warnen, dass die Verrohung der Sprache zu jener logischen Konsequenz führt, in der sich Wort auf Mord reimt, dann werden sie denunziert als Sprachpolizisten und Meinungs-Diktatoren.

Was zum Teufel, meine Damen und Herren, ist dagegen einzuwenden, die Sprache so zu pflegen, dass sie der Unantastbarkeit der Menschenwürde Ausdruck verleiht?

Was ist daran falsch, den ideologischen Müll der Vergangenheit sprachlich zu entsorgen und durch eine vorurteils- und klischee-freie moderne Form des privaten und öffentlichen Sprechens zu ersetzen?

Lieber achtsam und politisch korrekt, als wutschäumend und rückwärts gewandt.

Wir haben doch wirklich Probleme genug.

Wir werden alt, wir werden krank und unsere Wohnungen werden unbezahlbar.

Wir ersaufen im Müll, Millionen Menschen sind auf der Flucht vor Krieg und Hunger, wir befinden uns in den Händen von skrupellosen Wirtschaftsverbrechern, die diesen Planeten plündern -

Ja, da müssen wir uns doch nicht auch noch im ganz normalen Alltag gegenseitig das Leben schwer machen, indem wir jeden Anstand und jeden Respekt voreinander verlieren.

Ich habe jetzt gelesen, dass es jeden Moment passieren kann, dass die Ruhe und die Ordnung in Deutschland erschüttert werden durch einen gewaltigen Wutausbruch.

Kollektiv und flächendeckend. Dann reißen die Geduldsfäden, platzen die Hutschnüre und dann bricht sie aus: die Scheiß-Wut.

Auf die Scheiß-Politiker, die Scheiß-Etablierten und die Scheiß Flüchtlinge.

Da gibt es Menschen, bei denen klingelt morgens der Wecker und schon haben die eine Scheißwut. Auf den Scheiß-Wecker, auf die Scheiß-Politiker, die Scheiß-Etablierten und die Scheiß-Flüchtlinge.

Und dann ist die Bude kalt, draußen regnet es schon wieder, im Morgenmagazin hockt die Dunja Hayali, und der Pulverkaffee ist auch alle. Und wer ist schuld? Genau.

Und so geht das dann den ganzen Tag weiter. Die Bahn hat Verspätung, der Geldautomat ist kaputt, vorm Aldi hockt schon wieder dieser Penner und bettelt, die Stammkneipe hat Ruhetag, der Mülleimer quillt über, der Handy-Akku ist leer und die Ampel-Koalitionäre wollen die Heizung, das Auto und die Kinderschokolade verbieten. Da kommt sie natürlich hoch, die Scheißwut.

Die Wut als Grundgefühl der verbitterten Kreatur, die abgehängt und aussortiert durch die ihr feindlich gesonnene Welt irrt, immer auf der Suche nach jemandem der Schuld ist an all dem Elend.

Die Farbigen, die Verschleierte, die Drogenabhängigen, die Behinderten und natürlich – genau – die Scheiß-Politiker, die Scheiß-Etablierten und die Scheiß-Flüchtlinge.

Die Politik befindet sich in einer schweren Krise. Einer Vertrauenskrise. Wenn wir den allwissenden Sehern im demoskopischen Kaffeesatz glauben, sind zwei Drittel der Wahlberechtigten hierzulande mit dem Funktionieren der Demokratie komplett unzufrieden.

Das kann ihnen natürlich niemand verbieten, aber die Frage muss erlaubt sein: Was darf es denn stattdessen sein?

Diktatur? Oligarchie? Despotismus?

Putin? Assad? Jinping? Al Mahdi? Lukaschenko? Erdogan? Ali Chamenei?

Diese selbstherrlichen Egomane und skrupellosen Menschenrechts-Verächter dienen nicht ihrem Volk, sondern einzig und allein den Götzen des Größenwahns, der Willkür, der Selbstsucht und der Gier.

Und alle, die behaupten wir lebten in Deutschland in einer Diktatur der Eliten, in der man nicht mehr sagen könne, was man wolle, die müssten eigentlich vor Scham in Grund und Boden versinken, wenn sie sehen und hören, was beispielsweise in Russland mit den Kämpferinnen und Kämpfern für Frieden, Demokratie und Menschenrechte passiert

Sie werden als „ausländische Agenten“ denunziert, werden kriminalisiert und verhaftet und verschwinden in den Folterkammern der Gefängnisse und den Zwangsjacken der Psychiatrie.

So geht Diktatur.

Und damit sind wir bei der heute mit dem Aachener Friedenspreis ausgezeichneten FAR, der Feminist Anti-War Resistance.

Die FAR ist in Russland die größte Initiative gegen den Überfall auf die Ukraine. Sie wendet sich gegen den Krieg, gegen Autoritarismus und Militarismus, aber auch gegen das extrem reaktionäre Geschlechter- und Familienbild in Russland sowie gegen Diskriminierung und Repression, die für die LGBTQI+ Community im Land des kleinen, aber größenwahnsinnigen Mächtgern-Zaren zur alltäglichen Lebenswirklichkeit gehören.

Mit einer russischsprachigen Online-Zeitung und kreativen Protest-Aktionen kämpft die FAR gegen die Allgegenwärtigkeit der staatlichen Propaganda. Von der Veröffentlichung der Zahl gefallener Soldaten und ziviler Opfer auf Preis-Schildern in Supermärkten bis zur Niederlegung von Blumen in den Farben der Ukraine an russischen Heldengedenk-Stätten.

Die FAR ist international organisiert und vernetzt, veröffentlicht Petitionen und Briefe und unterstützt zum Beispiel in Belarus Ukrainerinnen und Ukrainer auf der Flucht.

Und damit sind wir bei einer der wenigen wirklich positiven Nachrichten seit dem 24. Februar 2022. Die Bereitschaft der Deutschen, Flüchtende aus der Ukraine aufzunehmen, ist wider Erwarten bemerkenswert groß.

In einer Studie des Deutschen Zentrums für Integration und Migrationsforschung vom März 22 sprachen sich 94 Prozent der Befragten dafür aus, Schutzsuchende aus der Ukraine aufzunehmen.

Die Solidarität mit den Geflüchteten wurde nicht nur postuliert, sie wurde und wird auch ganz konkret gelebt. Die sogenannte Willkommens-Kultur in Deutschland erlebt eine nie gekannte Blüte. Die Hilfs- und Spendenbereitschaft ist enorm, ein Viertel der Bevölkerung wäre bereit, auch privat Geflüchtete aufzunehmen.

Hieß es bis vor kurzem noch, ein neues 2015 dürfe es in Deutschland und Europa nie wieder geben, sind aktuell selbst Länder wie Ungarn und Polen bereit, ihre normalerweise fest verschlossenen Grenzen zu öffnen.

Es gilt die EU-Richtlinie 2001-Strich 55- Strich EG, auch bekannt als „Massenzustrom-Richtlinie“.

Beschlossen wurde die schon vor zwanzig Jahren als Antwort der EU auf den Zustrom von Bürgerkriegs-Flüchtlingen während des Jugoslawien-Kriegs von 1991 bis 2001.

Die EU hat diese Richtlinie am 3. März 2022 zum ersten Mal in Kraft gesetzt. Ich wusste bis dahin gar nicht, dass es eine solche für die Mitglieds-Staaten der EU verbindliche Richtlinie gibt.

Sie sorgt dafür, dass Schutzsuchende aus der Ukraine schon bei ihrer Ankunft unkompliziert Aufenthalts-Titel, Arbeits-Erlaubnis und soziale Absicherung erhalten und sich ihren Aufenthaltsort in der EU auswählen können.

Kein Aufenthalt in Aufnahmestellen oder Flüchtlings-Unterkünften sondern angemessene Unterbringung, ausreichende Mittel für den Lebensunterhalt, Zugang zum Bildungssystem für Minderjährige und selbstverständlich das Anrecht auf Familienzusammenführung.

Genauso, wie das sein muss in einem Europa, das die christlich- abendländischen Werte als unerschütterliches Fundament seiner Existenz postuliert.

Aber warum blieb diese für die Betroffenen so segensreiche Richtlinie 2001-Strich55-StrichEG im Jahr 2015 in der Schublade?

Stattdessen wurde nach 2015 an den EU-Außengrenzen massiv aufgerüstet, und die EU-Grenzschutzbehörde Frontex hat Flüchtende in den Tod getrieben und auf sie geschossen.

Kann es sein, dass dieses Europa, das die Menschenrechte auch damals vor sich hertrug wie das Stinktier das Duftbäumchen, unterscheidet zwischen guten und bösen Geflüchteten?

Die Neue Züricher Zeitung meldete: „Diesmal sind es echte Flüchtlinge“ – In der FAZ schwadronierte ein Autor, dass – Zitat - „die meisten Flüchtlinge, die 2015 über die Türkei gekommen sind, streng genommen Migranten waren.“

Und im Stern TV schwärmt ein sogenannter Experte:

„Die Ukraine ist ein Land, das uns beeindruckt in diesen Tagen, was fleißig ist, was wissbegierig ist, was neugierig ist, das unsere Werte teilt.“

Und – so die bayerische Integrationsbeauftragte – „den ukrainischen Flüchtlingen muss nicht erklärt werden, dass auf dem Zimmerboden nicht gekocht werden darf.“

An einem polnisch-ukrainischen Grenzübergang kategorisiert das europäische Grenzregime die Menschen in zwei Gruppen. Alle weißen ukrainischen Staatsbürger*innen dürfen ohne große Nachfragen passieren, Schwarze Menschen oder People of Color werden aufgehalten.

Damit wir uns nicht missverstehen: Selbstverständlich muss alles Menschenmögliche getan werden, den Millionen von russischen Bomben, Raketen und Granaten terrorisierten Menschen Schutz und Zuflucht zu bieten.

Trotzdem müssen ein paar Fragen erlaubt sein:

Warum werden Männer zwischen 18 und 60 Jahren daran gehindert, die Ukraine zu verlassen? Kein Staat der Welt hat das Recht einen Menschen gegen seinen Willen zum Soldaten zu machen.

Gilt das von der UN verbriefte Menschenrecht auf Kriegsdienst-Verweigerung nur in Friedenszeiten?

Sind die Menschen, die aus Syrien fliehen vor einem Krieg, der ohne massive russische Militär-Hilfe gar nicht möglich wäre, nicht auch Opfer des Despoten Putin?

Was machen eigentlich die sogenannten Ortskräfte der Deutschen in Afghanistan, denen von der Bundesregierung ein schnelles und unbürokratisches Asylverfahren versprochen wurde?

Warum sind die Mitgliedsstaaten der EU nicht bereit, in den großen und kleinen Flüchtlings-Elends-Lagern dieser Welt für menschenwürdige Verhältnisse zu sorgen?

Und apropos Elends-Lager: wen interessieren überhaupt noch die Zustände in Dadaab, in Kutupalong, in Rafah, in Zaatari, in Kakuma...?

Und was sind die 9,15 Milliarden Dollar Jahres-Budget des UNHCR gegen die 100 Milliarden Euro Sondervermögen für die Aufrüstung der Bundeswehr?

Natürlich ist die Hilfe für die Flüchtenden aus der Ukraine das Gebot der Stunde.

Aber, meine Damen und Herren, es besteht die Gefahr, dass die elende Lage dieser Menschen irgendwann auch genau da verschwindet, wo Millionen Flüchtlinge in aller Welt bereits verschwunden sind: im Strom des Vergessens.

Wie zum Beispiel die 4,5 Millionen Palästinensischen Vertriebenen, die seit 1967 in den Lagern in Jordanien, im Libanon oder im Gaza-Streifen gestrandet sind.

Allein in dem nur 360 Quadratkilometer großen Gazastreifen leben fast eine Million Flüchtlinge. Das sind drei Viertel der Gesamtbevölkerung. Die Flüchtlingslager haben eine der größten Bevölkerungsdichte weltweit.

Der Gazastreifen wird seit 2007 durch Israel und Ägypten fast vollständig abgeriegelt, sodass die Versorgungslage katastrophal ist. Die meisten Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Zwei Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind arbeitslos.

Angesichts der aussichtslosen Lage haben sich in weiten Teilen der Bevölkerung Frust und Resignation breit gemacht.

Die zunehmende Isolierung und die schwindende Hoffnung der palästinensischen Bevölkerung auf einen souveränen eigenen Staat entladen sich immer wieder in gewalttätigen Aktionen.

Umso wichtiger ist es, weiterhin die Stimmen derjenigen in den beteiligten Staaten zu stärken, die eine friedliche Lösung der Konflikte verfolgen.

Wie der zweite Friedenspreisträger 2023, der HRDF, der Human Rights Defenders Fund.

Der HRDF setzt sich ein für Menschenrechte, Demokratie und eine friedliche und gerechte Lösung des palästinensisch-israelischen Konflikts.

Der Fund wird heute hier in Aachen ausgezeichnet für den Schutz von Menschenrechtsverteidigern, die aufgrund ihrer Arbeit eingeschüchtert, bedroht oder verhaftet werden. Der HRDF arbeitet in Israel und den palästinensischen Gebieten und ist seit 2018 Partner des zivilen Friedensdiensts, ZFD.

„Die Verteidiger*innen verteidigen“ lautet das Motto der HRDF seit seiner Gründung 2011.

Der Fund berät palästinensische und israelische Kämpferinnen und Kämpfer für die Menschenrechte, die aus politischen Gründen verhaftet oder angeklagt werden und vertritt sie vor Gericht.

In Israel und in den Palästinensischen Gebieten ist die Arbeit von Menschenrechts-Verteidiger*innen aufgrund der politischen und gesellschaftlichen Spannungen oft gefährlich und nur eingeschränkt möglich.

Hinzu kommt: Der Druck auf die Zivilgesellschaft steigt. Der Raum für gewaltfreie Initiativen schrumpft stetig. Friedenaktivistinnen und Friedensaktivisten werden immer häufiger als naiv, schlimmstenfalls als Verräterinnen und Verräter angesehen.

Der Fund mildert mit seiner Arbeit die abschreckende Wirkung der strafrechtlichen Verfolgung und Gängelung der Menschenrechts-Arbeit durch staatliche Behörden und politisch agierender Organisationen.

Und der Fund ist wirksam. Im Jahr 2022 endeten 96 Prozent der betreuten 230 Fälle mit einem vollen oder partiellen Erfolg für die Angeklagten.

„Zu wissen, dass – wenn ich verhaftet werde- jemand da ist, der mich vertritt, das erst erlaubt es mir, meine Arbeit zu machen“ (Ori Givati, Aktivist).

Doch diese Arbeit – und nicht nur die des HRDF – wird gerade bedroht durch die Pläne der Regierung für eine umfassende Justizreform. Diese bedeutet unter anderem eine für die israelische Demokratie Existenz bedrohende Schwächung des Obersten Gerichtshofs, der zum Beispiel zuständig ist für die Überprüfung der Rechtmäßigkeit von Gesetzen, Verordnungen und Erlasse.

Der frühere israelische Botschafter in der BRD, Schimon Stein, warnte öffentlich vor einer „Orbanisierung“ Israels, und Ex-Regierungschef Ehud Barak sieht das Land kurz davor, zu einer „De-Facto-Diktatur zu werden“.

Die Solidarität mit den Kämpferinnen und Kämpfern gegen die Justizreform ist Aufgabe der demokratischen Kräfte in der ganzen Welt.

Also, meine Damen und Herren, machen auch wir hier in Deutschland unsere Arbeit, damit andere ihre Arbeit machen können.

Denn diese Arbeit kennt keine Grenzen. Die Finanzkrise, die Pandemie, der Putin-Feldzug haben uns gezeigt, wie heftig die Auswirkungen solcher globalen Katastrophen auch hierzulande sind.

Es ist wirklich beängstigend, meine Damen und Herren, wie schnell das immer geht. Am Anfang einer Krise fallen die Appelle an Solidarität und Vernunft noch auf fruchtbaren Boden, doch je länger der Zustand der Ausnahme dauert, desto mehr geraten diese Appelle ins postfaktische Störfeuer der Volks-Verhetzter, der Aufwiegler, der Spalter.

Es ist immer dasselbe.

Ob Flüchtlings-, Corona-, Klima-, Ukraine- oder Wirtschafts-Krise, irgendwann tauchen sie auf aus den Tiefen ihrer Niedertracht und säen Panik und Zweifel und Angst und Unsicherheit.

Und warum? Weil sie wissen, dass umso größer die Verunsicherung der Menschen, desto einfacher ist es, ihnen die dreistesten Lügen als Wahrheit zu verkaufen.

Verflucht seien sie, die organisierten Irren und gut vernetzten Idioten, die nichts anderes im verkommenen Sinn haben, als die Angst, die Unsicherheit und die Verwirrung in der Bevölkerung in Krisenzeiten zu instrumentalisieren für ihre radikalen politischen Zwecke.

Die mit Lügen, Gerüchten und Falschmeldungen das Feuer der Empörung schüren, um darauf ihr widerwärtiges Süppchen zu kochen. Ach, manchmal wünschte ich, es gäbe eine Hölle, in der all die Schurken und Verbrecher darben bis in alle Ewigkeit.

Da sollen sie dann schmoren im fauligen Geifer, der aus den Gebissen tollwütiger Hunde träuft, mit ätzender Affenpisse vermischt, mit Stacheln einem Igel ausgerissen, im Regenfass drin schon die Würmer schwimmen, krepierete Ratten und der grüne Schleim von Pilzen, die des Nachts wie Feuer glimmen in Pferderotz und heißem Leim.

Damit das klar ist, meine Damen und Herren: Die Versammlungs- und Meinungsfreiheit gilt selbstverständlich auch für die Irren und Idioten.

Wenn sagen wir mal die Bundesvereinigung der Knalltüten eine Versammlung abhalten will für das Recht auf freien Knall für freie Tüten, dann kann ihr das niemand verbieten.

Jeder hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit unabhängig vom Grad der persönlichen Störung.

In der Oberlausitz auf der B96 zwischen Zittau und Bautzen standen bis vor kurzem hunderte von Oberlausitzer Stinkwut-Bürgern, schwenkten Schwarz-rot-weiße Reichsflaggen und demonstrierten. Wofür oder wogegen haben sie allerdings nicht gesagt, weil das Ganze war gedacht als stiller Protest.

Das sind mir eigentlich die Liebsten. All die wutschäumenden Frust- und Verdruss-Bürgerinnen und Bürger, die einfach den Rand halten und ihren ganzen Frust und Verdruss in

sich hineinfressen. Einziges Problem: irgendwann kommt die Scheiße doch hoch und dann kriegen sie das Kotzen.

Und wenn dann die professionellen Vorkotzer wie Björn Höcke oder Pinsel Chrupalla auf den Marktplätzen das Erbrochene zu einer braunen Brühe aufkochen, dann entsteht das, was man seit Pegida den Aufstand der Unanständigen nennt.

Gegen die Volksverräter. Gegen die Lügenpresse. Gegen die Klima-Propaganda. Gegen den Öko-Terror. Gegen den Flüchtlings-Notstand. Gegen die Corona-Diktatur.

Und übrigens: ich habe in den vergangenen Wochen nirgends einen Anti-Corona-Spaziergänger in Deutschland gesehen, der gegen den Krieg in der Ukraine protestiert hätte. Im Gegenteil.

Die freie Kameradschaft Niedersachsen, eine rechtsradikale Vereinigung, die bei den Anti-Corona-Aufmärschen immer ganz vorne mit dabei war, postet bei Instagram an ihre 150.000 Follower: „Wir sollten auf den Spaziergängen Amerika- und Nato-Fahnen verbrennen!“

Und ihre ganz genauso freien Gesinnungs-Genossen von der deutschen Liga für Volk und Heimat erklären –

Zitat. „Wenn Putin durchmarschiert, fällt das Gendern weg, sind Männer Männer und keine Frauen, wird Strom und Sprit billiger, wird die Islamisierung beendet, wird linksgrün eingesperrt.“

Wie sagte dereinst der legendäre Rudi Assauer: „Wenn der Schnee schmilzt, siehst du, wo die Scheiße liegt.“

Grässlich preisen Höllen-Kräfte.
Seuchen,
Durchs finstre Tal der Grabnacht schleichen.

Pestilenzen, würgende
Die mit der grausen Bruderschaft

Dummheit höhlt die taube Birne.
in die Hirne,
Und nirgends mehr ein Schimmer, der noch keimt.

Stetig träufelt Missgunst
Der kalte Blick vom Wahn verschleimt.

Schwärend liegt der Hass auf dumpfen Lüften.
röchelnd aus den Grüften.
wechseln mit dem Hassgebrülle.

Niedertracht kraucht
Leichenschweigen, Friedhofs-Stille

Da hilft nicht Beten, hilft kein Gottvertraun.
hin zu schaun:

Da hilft nur Augen auf und
Die Pest einst schwarz, heut ist sie braun!

Und diese Pest ist gefährlicher als alle Virus-Varianten zusammen. Weil sie nach wie vor systematisch verharmlost wird.

Wie nach der bundesweiten Razzia bei den Untertanen von Heinrich dem 13ten, dem letzten Köstritzer aus der Reichs-Bürger-Wehr.

Da wurde dann berichtet vom doofen Prinz Heini und seiner Übergangs-Regierung mit einer Ministerin für Transkommunikation und Spiritualität.

Haha, wie lustig. Ein prädebiler Volltrottel ernennt sich zum König von Deutschland und plant mit einem Haufen beschränkter Schnarch-Tüten den Pimpel-Putsch.

Die Verharmlosung als Methode. Immer wenn nach einem rechts-terroristischen Anschlag in Deutschland gefragt wurde, was wohl in den Köpfen der Täter vorgegangen ist, so war die Antwort in der Regel: nicht viel. Nazis sind doof. Spontan und planlos. Der Verfassungsschutz sprach in diesem Zusammenhang von „Braunen Schläfern“.

„Braune Schläfer“! Hört sich an wie eine kuschelige Zuchtkaninchen-Rasse, die in ihrem Käfig friedlich vor sich hin mümmelt.

Aber von wegen kuschelig und von wegen friedlich: die braunen Schläfer sind brandgefährlich. Weil sie nämlich genau das sind, was sie als Schläfer eigentlich nicht sein sollte: sie sind hellwach! Sie sind bewaffnet,

sie sind systematisch an ihren Waffen ausgebildet, und sie sind extrem gut vernetzt.

Es gibt in Deutschland über 200 offiziell bekannte gewaltbereite rechtsextremistische Organisationen. Und der parlamentarische Arm dieser Rechts-Terroristen ist und bleibt die AFD.

Und diese AFD schickt sich an, wie ihre Gesinnungslumpen in vielen Ländern Europas zur stärksten politischen Kraft in Deutschland zu werden.

Und deshalb braucht es mehr Organisationen und Institutionen wie die Aachener Friedeninitiative und die beiden am heutigen Anti-Kriegstag mit dem Friedenspreis ausgezeichneten Feminist Anti War Resistance und den Human Rights Defenders Fund.

Der Kampf für Frieden, Menschenrechte und Demokratie kann nur erfolgreich sein, wenn er global geführt wird.

Gegen die Despoten und Diktatoren dieser Welt. gegen die Vernichtungswaffen-Händler und Kriegsgewinnler. Gegen Rassismus, Intoleranz und Gewalt.

Sie mögen mich für einen realitätsfremden Träumer halten, aber ich, meine Damen und Herren, ich glaube trotz allem an eine Zukunft, die bestimmt wird von Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität.

Vernunft, Respekt und friedliches Miteinander statt Willkür, Hass und Terror. Nicht destruktiv und verbittert, sondern konstruktiv und zuversichtlich.

Die heutige Veranstaltung trägt ganz gewiss dazu bei!

Für die Freiheit und gegen die Gewaltherrschaft!

Für die Menschenrechte und gegen die Despotie!

Für den Frieden und gegen den Krieg.

Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit.

Es war mir eine Ehre!